

Zeitschrift: Mitteilungsblatt / Freunde der Schweizer Keramik = Bulletin de la Société des Amis de la Céramique Suisse

Herausgeber: Freunde der Schweizer Keramik

Band: - (1946-1948)

Heft: 10

Artikel: Die keramischen Kriegsverluste Deutschlands

Autor: Schmidt, R.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-394795>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DIE KERAMISCHEN KRIEGSVERLUSTE DEUTSCHLANDS

Ein Nekrolog v. Prof. Rob. Schmidt, Celle

Es mag den Freunden der schweizerischen Keramik, deren Interessensphäre ja weit über die engeren Grenzen ihrer schönen Heimat sich erstreckt, nicht uninteressant sein, einiges über die Kriegsschicksale deutscher Museums- und Privatsammlungen zu erfahren, soweit diese von Bedeutung für die Geschichte der Keramik sind oder - waren. Einen vollgültigen und vollzähligen Ueberblick zu geben bin ich allerdings nicht imstande; ich muss mich hierbei auf Hinweise beschränken, die teils auf eigener Erfahrung und Anschauung beruhen, teils auf Mitteilungen aus den beteiligten Kreisen. Bei dem Wechsel der leitenden Beamten in sehr vielen deutschen Museen nach dem Zusammenbruch sind die früher engen kollegialen Beziehungen allerdings häufig noch unterbrochen, besonders natürlich im Ostsektor.

Dass Museumsgebäude gänzlich unbeschädigt geblieben sind, gehört zu den allerseltensten Ausnahmen, die wohl an den zehn Fingern abzuzählen sind. Eine grössere Reihe hat das Glück gehabt, durch die Luftangriffe der Alliierten zwar mehr oder weniger gelitten zu haben, aber doch in ihrer Substanz erhalten geblieben zu sein, sodass sie teilweise schon jetzt, teilweise in den kommenden Jahren die Möglichkeit haben, ihre in Schlupfwinkeln und Bergungsorten verstaubt gewesenen Sammlungsbestände zurückzuholen und wieder zugänglich zu machen. Die grosse Mehrzahl der bedeutenderen deutschen Museen aber ist entweder von Grund auf zerstört oder so ausgebrannt, dass an eine Wiederherstellung in absehbarer Zeit - wenn überhaupt - nicht zu denken ist. Hier und da hat man deshalb den Ausweg beschritten, die erhalten gebliebenen Bestände in anderen Baulichkeiten, in Schlössern, Stadttoren und Privathäusern provisorisch unterzubringen, um sie wenigstens in gewissen Teilen oder in wechselnden Ausstellungen dem trotz aller Sorgen und Nöte notorisch kunsthungrigen Publikum zugänglich zu machen.

Soviel mir bekannt geworden ist, ist das Schicksal den während des Krieges geborgenen Beständen der meisten west- und süddeutschen Museen meist hold gewesen. Hier scheinen nun auch die keramischen Sammlungen zum grössten Teil erhalten geblieben zu sein. Eine äusserst beklagenswerte Ausnahme bildet die prachtvolle Fayence-Sammlung des Würzburger Museums. Die hier in jahrzehntelanger Arbeit durch den verdienten Leiter, A. Stöhr (dem wir das erste ausgezeichnete Buch über die deutschen Fayencen verdanken) zusammengebrachte Sammlung ist völlig vernichtet.

Erheblich besser ist es dem Herzog-Anton-Ulrich-Museum in Braunschweig ergangen, das neben Einbussen an Fürstenberger Porzellan vor allem nicht unbeträchtliche Verluste in seiner sehr guten Majolikasammlung zu beklagen hat. Ueber Gotha bin ich nicht ausreichend unterrichtet. Aber vermutlich sind bei dem dort in grossem Umfang geschehenen Abtransport nach dem Osten auch die ausgezeichneten keramischen Bestände - es sei nur an

die köstlichen Böttgersteinzeugfiguren und an die Hirth'sche Seladonsammlung erinnert - stark dezimiert, wenn nicht ausgelöscht worden. Die sehr feine Sammlung besonders thüringischer und sächsischer Porzellane in Weimar (Schloss Belvedere) ist nach meinen Erkundigungen glücklicherweise erhalten geblieben. Auch Leipzig scheint nur geringe keramische Einbussen erlitten zu haben. Dagegen ist das Schicksal der weltberühmten Sammlung des Johanneums in Dresden ebenso jammervoll wie das entsetzliche Geschick der wundervollen Stadt selbst, die eigentlich nur noch einen gewaltigen Trümmerhaufen bildet. Die Bestände der Porzellansammlung - einzigartig in Qualität und Quantität ihrer von August dem Starken gesammelten ostasiatischen Porzellane und der Erzeugnisse der Meissner Manufaktur - hatten den Krieg wohlbehalten überdauert, sind dann aber als Siegesbeute nach Russland abtransportiert worden. Bekanntlich war man bei Kriegsbeginn gerade damit beschäftigt, die schönsten und wichtigsten Porzellane aus der unleidlichen Ueberfülle im Johanneum zu erlösen und ihnen in einem Teil des Zwingers einen ihrer künstlerischen und dekorativen Bedeutung adaequaten Rahmen zu schaffen. Der Zwinger wird zwar nach Möglichkeit restauriert, aber die Porzellansammlung ist verloren. Einige wenige Reste der chinesischen und japanischen Porzellane sind in die erhaltene Moritzburg, das Jagd- schloss der sächsischen Kurfürsten und Könige, übergeführt worden und bilden dort, mit einigen, dankenswerterweise aus den geretteten Beständen des Dresdner Kunstgewerbemuseums hergeliehenen Meissner Figuren und Geschirren, einen schwachen Abglanz einstiger Herrlichkeit. Die Moritzburg, aus der auch das durch den kunstsinnigen Prinzen Ernst Heinrich mit feinstem Geschmack eingerichtete "Porzellanquartier" verschwunden ist, wurde inzwischen durch Prof. Balzer mit bestem Erfolg zu einer Art sächsischen Kultur museums ausgestaltet.

Ein fast ebenso schlimmes Fatum hat über den Keramiksammlungen der Berliner Museen gewaltet. Die Gebäude der Staatlichen Museen sind weitestgehend zerstört. Vom Schlossmuseum, dem ehemaligen kaiserlichen Schloss, sind einige wenige Räume erhalten geblieben, die durchweg erst in der Zeit um 1900 barockähnlich ausgestattet worden sind. Von den übrigen Teilen des Schlosses, besonders von den Schlüterschen Innenräumen (Paradekammern mit Rittersaal) und den herrlichen klassizistischen Königskammern, stehen nur noch die nackten Mauern, auch diese zum grossen Teil durch Bombentreffer zerrissen. Die hervorragenden keramischen Sammlungen des Schlossmuseums, die hochbedeutende Sammlung italienischer Majoliken, die deutschen Hafnerarbeiten, das Steinzeug, die Fayencen und die grossartige Porzellansammlung, die durch die nur wenige Jahre vor dem Krieg erfolgte Erwerbung der berühmten Sammlung der Frau Hermine Feist einen in aller Welt unübertroffenen qualitativen Hochstand erreicht hatte - alles das ist bis auf wenige, nach dem Westen in den amerikanischen Collecting Point in Wiesbaden und das Zonal Fine Arts Repository in Celle- gerettete Reste vernichtet worden.

Ebenso traurig ist es um die sonstigen öffentlichen Berliner Sammlungen mit wichtigem keramischen Inhalt bestellt. Das Hohenzollernmuseum (Schloss Monbijou) ist völlig zerstört, die dort früher prunkenden Berliner Porzellanservice Friedrichs des Grossen sind vernichtet. Die reichen Bestände an Berliner Porzellan in dem zu erheblichen Teilen ausgebrannten Schloss Charlottenburg sind in den Tagen der Russeninvasion total ausge-

plündert worden; ebenso sind die Sammlungen der früher königlichen Porzellan-Manufaktur und die Bestände des Märkischen Museum mit wenigen Ausnahmen vernichtet. Von den grossartigen Sammlungen griechischer Vasen und Terrakotten des Antiquariums und von den bedeutenden Beständen islamischer Töpferkunst sind glücklicherweise grössere Teile der westlich verlagerten Schätze erhalten geblieben.

Es ist bekannt, dass in den Jahrzehnten zwischen den beiden Weltkriegen, aber auch schon früher, die Mehrzahl der keramischen deutschen Privatsammlungen durch Versteigerung aufgelöst worden ist. Von den wenigen, bis zum letzten Krieg noch erhaltenen Privatsammlungen haben - wenigstens jenseits des "eisernen Vorhangs" - durch Bombenabwurf, direkte Kriegshandlungen oder Plünderungen die bedeutendsten ihr Ende gefunden. Unter ihnen in Berlin die kleine, aber höchst gewählte Sammlung des feinsinnigen Privatgelehrten und Porzellankenners Charles Foerster - er starb Ende 1943 im Krankenhaus, glücklicherweise ohne noch Kenntnis erhalten zu haben von der gänzlichen Vernichtung seiner Habe und seiner Sammlungen -, und weiter die hervorragende Sammlung von Dr. Max Kessler. Dr. Kesslers Sammlertätigkeit beschränkte sich daraus auf Berliner Erzeugnisse aller Art; seine besondere Liebe war das Berliner Porzellan, und er nahm prinzipiell nur solche Stücke in seine Vitrinen auf, die nicht auch nur die aller kleinste Beschädigung aufwiesen. Die ganze Sammlung Kessler war im Flakturm Friedrichshain untergebracht, der allen Bomben stillgehalten hat und erst einige Zeit nach seiner Besetzung durch die Russen ausgebrannt ist, wobei auch grosse wichtige Bestände der Museen, u.a. die gesamte Schmuck-Sammlung (Giselaschmuck!) und die kostbare Glasgemäldesammlung des Schlossmuseums - mit prachtvollen Schweizerscheiben! -, dann auch grossformatige Bilder der Gemäldegalerien, die nicht mehr wesentlich verlagert werden konnten (u.a. Rubens, Rembrandt, die Menzelsche Tafelrunde in Sanssouci u.a.), vernichtet worden sind.

Durch die verzeichneten Verluste der Berliner Museen und Privatsammlungen hat besonders den Bestand alten Berliner Porzellans ein furchtbarer Aderlass betroffen, der durch die sonstigen, in deutschen und ausländischen Sammlungen existierenden Berliner Figuren und Geschirre niemals mehr wettgemacht werden kann. Um beim Porzellan zu bleiben: die allen ernsthaften Sammlern wohlbekannte, überaus gewählte und wissenschaftlich wichtige Sammlung des Dr. W. von Dallwitz, die nach seinem Tode in dem Dallwitz'schen Gutshaus Tornow bei Königswusterhausen untergebracht war, ist ausgeraubt und durch russische Soldatenstiefel zertrampelt worden. Die höchst interessante Sammlung des Herrn Erich Wolf in Guben ist ebenfalls - durch Verrat ihres Verstecks - vernichtet worden. Sie bestand in ihrer Hauptmenge aus unbekannten, noch nicht klassifizierten Porzellanen, die dem Kenner und Forscher immer wieder Nüsse zu knacken aufgaben, aber gerade dadurch der Spezialwissenschaft ein reiches Feld der Betätigung boten. Dann hatte Herr Wolf auch z.B. die schöne, namentlich an früh-Höchst Porzellanen reiche Sammlung des nach Amerika emigrierten Herrn Adolf Beckhardt (Frankfurt a.M.) käuflich übernommen, aber auch sonst hervorragende Porzellane aus den frühen Sammlungen Goldschmidt-Rothschild, Budge, Remy, Darmstädter, Oppenheim, Feist u.a. erworben. Dass Deutschland nun auch - erst nach dem Kriege -

die wundervolle Collection seltener und delikater Porzellane und Fayencen des 1944 verstorbenen Herrn Otto Blohm in Hamburg verloren hat, ist für uns Deutsche sehr schmerzlich; da über sie und ihren Verkauf in New York bereits im letzten "Mitteilungsblatt" (No.8, S.7) durch Herrn Dr.S.Ducret berichtet worden ist, beschränke ich mich hier auf den Hinweis, dass das Ehepaar Blohm als besonderes "Steckenpferd" eine hochinteressante und reichhaltige Sammlung der entzückenden Chelsea-Toys zusammengebracht hat.

Endlich ist mir glaubhaft berichtet worden, dass das aus Tausenden von Stücken bestehende Brühl'sche Schwanenservice, eins der Kändler'schen Standard-Werke der Meissner Manufaktur, im Keller des Gräflich Brühl'schen Schlosses Pforten mutwillig zerstört worden sind.

Für den Kreis der Fayencesammler und -kenner wird die Mitteilung bestürzend wirken, dass die Sammlung Temmler in Berlin-Karlshorst bis auf wenige Reste vernichtet ist. Dem breiteren Publikum war sie zuerst durch die Frankfurter Ausstellung "Meisterwerke deutscher Fayencekunst" im Jahre 1925 bekannt geworden, deren Signet eine der drei Temmler'schen Renaissance-Fayenceeulen wiedergab, und die auch sonst hervorragende Exemplare dieser Sammlung zeigen konnte. Seitdem war durch den Begründer der Sammlung und nach dessen Tod durch seine Witwe und den jetzt in Hamburg ansässigen Sohn der damalige Bestand mit grosser Sachkenntnis und Leidenschaft sehr stark erweitert worden, vor allem unter Beihilfe des als "Eulenymer" bekannten, rührigen Kunsthändlers Otto Meyer, dem es gelungen ist, den Rasse-Verfolgungen der Nazizeit zu entgehen. Er lebt und arbeitet jetzt in Amsterdam.

Eine ausgezeichnete und hochwertige Sammlung Delfter Fayencen hatte Prof. Dr. Ferdinand Stockhausen in Berlin zusammengetragen, daneben eine umfangreiche Kollektion der interessanten Niederrheinischen Bauerntöpfereien (Hüls, Schaep-huysen usw.). Die letztere ist bis auf eine einzigartige komplette Kaminverkleidung völlig, die Delft-Sammlung zum grössten Teil durch die Kriegseinwirkungen verloren gegangen. - Als ein grosser Glücksfall sei hier in Parenthese vermerkt, dass die herrliche Sammlung Frankfurter Fayencen des während des Krieges verstorbenen Sammlers Wilhelm Kratz (Frankfurt-Kronberg) erhalten geblieben ist.

Ich bin mir bewusst, dass die hier aufgeführten keramischen Kriegsverluste wahrscheinlich wohl die schwerwiegendsten sind, aber bei weitem nicht alles umfassen, was verloren ist. So ist bisher nichts bekannt geworden über das Schicksal der grösseren Museen im östlichen Deutschland, so z.B. Breslau, Königsberg, Danzig, Stettin, die sämtlich erhebliche, künstlerisch und historisch gleich wertvolle keramische Sammlungen beherbergten. Ob diese überhaupt erhalten sind, ob die jetzigen dortigen Machthaber irgendwelches Interesse an ihrer Erhaltung und Verwaltung zeigen, entzieht sich völlig unserer Kenntnis

Von schwerwiegender Bedeutung für die deutsche keramische Forschertätigkeit ist es ferner, dass neben unendlich vielen Privatbüchereien auch die meisten grossen Museumsbibliotheken vernichtet sind. In den westlichen Zonen meist durch den Bombenkrieg, in Berlin durch den nachträglichen, systematischen Abtransport durch die Russen. Dass hierdurch die wissenschaft-

liche Arbeit auf keramischem Gebiete in ganz unerträglicher Weise brachgelegt und behindert ist, versteht sich von selbst. Denn ohne die umfassenden Handbücher, Monographien der einzelnen Manufakturen und Werkstätten, ohne die Museums-, Privatsammlungs-, Ausstellungs- und Versteigerungskataloge, ohne Markenbücher ist an eine erspriessliche Weiterarbeit auf dem Gebiete des Keramik-Spezialisten nicht zu denken.

Dieser, wie gesagt, in allen Teilen nur unvollständige Bericht ist zwangsläufig ganz in Moll gehalten. Er mag unseren schweizerischen Freunden, Sammlern und Wissenschaftlern eine Anschauung geben von den furchtbaren, durch den Krieg und seine Folgen verursachten ideellen und materiellen Verlusten auf unserem engeren Tätigkeitsgebiet. Diese Verluste sind unwiederbringlich und unersetzlich. Unter dem grössten Teil der Abbildungen in der deutschen keramischen Literatur wird man ein + einzeichnen müssen.

- - - - -